

Lütbold ergriffen, prozessiert, und auf seine Geständ-
den erhobenen Erwahrungen, nach allen erfüllten
ial-Ordnung, sich selbst zur wohlverdienten Strafe
spiele, verurtheilt worden ist, wie folgt:

Bericht des Kantons St. Gallen,

Valentin Lütbold, von Nesslau, 35 Jahr alt,
des, seiner Profession ein Weber, obschwebenden
der Prozedur und zugleich über die Kriminal-Ver-
urtheilung statt habe; und nachdem auch das endliche
zliche Bestätigung oder Abänderung anhero gebracht
führten Prozedur das Verbrechen von neuern, unter
Diebstähle 723 fl. 19 kr. von Betrag, und schon
tinal-Bestrafung, eingestanden und erhoben ist; Art.
58. und 59. des Gesetzbuches über Verbrechen,

t und definitive gesprochen:
Berichts-Urtheil vom 3ten dieses Monats ist bestän-
d mit dem Tode bestraft und durch das Schwert
rden soll.

n à 16 Franken, so wie die über seine Prozedur
berlassenschaft zu bezahlen. B. N. B.

it in St. Gallen den 8ten May 1820.

Der Präsident des Appellations-Gerichts,
G e r m a n n.

Im Namen des Appellations-Gerichts,
Gerichtsschreiber Bosart.

St o c k - R e d e

nach der

H i n r i c h t u n g

Valentin Lütbolds.

Von

J. Jak. Heim, Pfarrer,

gehalten den 12. May 1820.

Preis vier Kreuzer.

St. Gallen, 1820.

gedruckt und zu haben bey Solikofser und Säblin.

*Quini und Lyngstzweyung von von von
nach einem Urtheil, vüblagen voll*

Jans Jakob Schumachers am Hinterfort, der Gemeinde Altschützen, 9

id Bai
in seinem G
ag, Brand
ng im Sch
stiger Weis
uschen wür
Strafe ad
n, zu erhal
er noch nie
ns den Sch
len, die der
sauer erwe
verübte die
man hier a
rabgekomme
in so eber ei
is Glück un
iber dürftig
er sich abe
nicht zufrtel
der erinne
und neuen
mit dem T
le ersten, i
in in den
mit 35 Ja
auf eine u
und mora
it über uns
men dürfen
je wohlthär
er, von den
jener Zeit
ihm zuges
ändig wiet
eyn soll, di
ließbaren
r in einem
Kübel zum
r, um eing
d und krat
des App
maut gahant

ndern, di
stand, u
i der Kr
edenden

Katione

n der g
digen S
vollständi
Kriminal
heit zur
Lütthol
i began
ndehen
186.

ht ert
Krimi
entln I
ngericht
hts-Ge
aus de
tions

Deck
→

»Diese Stock-Rebe erscheint bestwegen erst acht Tage nach der Hinrichtung im Druck, weil der Verfasser sich nicht entschließen wollte sie dem Druck zu überlassen. Wenn sie Nutzen stifet so wird es ihn freuen den Wünsche und Aufforderungen vieler nachgegeben zu haben.«

T. T.

Warum sehe ich eine solche große Schaar meiner Mitmenschen vor mir? warum sehe ich an dieser Stätte des Entsehens? was sah'n eure Augen so eben? welche Schreckens-Szene wurde doch vor euren Augen aufgeführt! Blut sahet ihr fließen, das Blut eines Mitmenschen - der als ein Opfer seiner Vergehungen und deren Folgen fiel, der ausgehoben von der menschlichen Gesellschaft auf die Schauderküste durch das Schwerdt sein irdisches Leben traurig enden mußte! O daß ich nicht hier stehen müßte, wo ich sehe! o daß Ihr alle nicht durch eine solche traurige Veranlassung hieher geführt worden wäret! daß meinem Vortrag nicht eine solche Jammer-Szene vorangegangen wäre!

Blut

R'stück

Wie durchdringend ist für das fühlende Menschenherz ein solches Ereigniß - wer kann hier unerschüttert bleiben? o wer da noch fühllos bleiben könnte, wodurch sollte der bewegt werden können! -

Der Unglückliche, den ihr hier Hinrichten sahet, war doch ein Mensch, einer unsrer Mitgeschaffenen, ein Schaaß aus unsrer Herde - erkaufte mit dem Blute des Erlösers, das zur Versöhnung für unsre und der ganzen Welt Sünde auf Golgatha einst floß! - er war seinem Gott geweiht in der Taufe wie wir - er war durch des Herrn Wort berufen zur Heiligung und Seligkeit wie wir - aber ach! er verließ, verführt von den Lockungen der Sünde und seines Hergens den richtigen Pfad des Lebens, und betrat den Weg der Sünde und des Todes, wandelte auf demselben fort bis der Arm der Gerechtigkeit ihn ergriff, bis er leider zu spät seine Vergehungen ablegen lernte und nun mit dem Tode büßte was er verbrochen. Er hat nun sein Gericht auf Erden getragen, und sein Geist steht jetzt vor dem Richterstuhle des Herrn der über sein Loos

(Hins
Walter)

Gericht
1 ofos

Quintessenz der Predigten von
Prof. Dr. J. C. Krastmann, v. d. L.

Haus Jakob Schubmachers am Hüttenfoss, der Gemeinde.

vern,
and,
der
Kunde
atol
der
igen
stän
lmina
it zur
Lütho
begal
dehen
186.
t erl
Krimi
ntin
gericht
ts-Ge
us des
lons

die Tritte zu weiterm Fallen gethan! Mit fei-
nen Netzen umschlingt die Sünde den Menschen,
sie verwickelt ihn immer mehr und mehr
er kommt immer tiefer und tiefer hinein und
wird ihr Sklave. Und dann wird er von ihr tyran-
nisch beherrscht, dann muß er oft wider seine
Ueberzeugung, oft wider sein Gewissen, oft wider
seinen Willen sie vollbringen und wird von ihrem
Joch nicht los — wenn er nicht mit Gewalt sie
widerstrebt und sich zu Jesu dem Sohne Gottes wen-
det, der ihn frey machen kann und will von ihren
eisernen Banden — sondern erndtet den furchtbaren
Lohn den sie ihren Knechten giebt, nemlich: Armut,
Krankheit, Schande, Tod und Verderben!

Lauter als alle Worte rufe also der schre-
liche Auftritt den ihr sahet, Allen zu Gottes
warnendes Wort: „Wenn du fromm bist so bist
du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet
die Sünde vor der Thür; aber laß du ihr nicht ih-
ren Willen sondern herrsche über sie!“ Und du wirst sie
beherrschen, sie besiegen o Mensch und Christ,
wenn du überall wo du immer dich befindest an
Gott den Allgegenwärtigen, Allliebenden
denkst. Und warum solltest du nicht überall sein
er gedenken? wo wolltest du hinsieben vor seinem
Geist, wo hingehen vor seinem Angesicht? flügest du
in den Himmel oder bereitest du dir eine Stätte
in der Unterwelt, nähmest du der Morgen-Röthe
Flügel und begäbest dich an des Weltmeers äußerste
Gränze, so würd auch daselbst seine Hand dich finden,
sein Arm dich ergreifen! O der Gedanke an Gottes
Nähe schrecke jeden von der Sünde ab, und stärke
jeden zum Kampf gegen sie!

Blicke ferner stets und besonders
ben dem Netze zum Bösen auf Jesum Chri-
stum. Ihn hat Gott in die Welt gesandt zum Er-
retter von der Sünde, er hat Befreyung von
ihr verkündigt, ihre Herrschaft zertrümmert.
Er ward ein blutig Opfer für sie und nachdem
er die Erlösung vollbracht, hat er zur Rechten des
Majestät Gottes in der Höhe sich gesetzt als
Haupt und König. Er kann nun selig machen

Ausg. Gottes (4)
Christus

immerdar alle die 20. 20. immerdar. Durch ihn er-
rettet sollen wir Gott dienen unser Lebenlang, in
Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm wohlgefällig ist.
Er wird dich stärken und dir Sieg geben über
sie. Er wird aber auch den, der mit muthwil-
ligen Sünden ihn auf's neue kreuzigt, richten mit
dem Arme seiner Heiligkeit!

Damit die Sünde dich nicht überwinde,
sondern daß du sie beherrschest, o so wache
und bete! — wache! wie vor einem Einbruch
den du fürchtest, über dich, über dein Herz, über
die in dir aufsteigenden Gedanken und Begie-
ren über alles was dich umgiebt; — und bete!
Das ernste, kindliche, glaubensvolle Gebet ist die
kräftigste Schutzwehr gegen alles Böse, es ist
das kräftigste Stärkungs-Mittel zum Guten wel-
ches Jesus so oft und dringend empfiehlt. Ja,
wache und betet auf daß ihr nicht in Anfechtung fallt,
der Geist ist wohl willig (ihr seyd wohl willig zum
Kampf) aber das Fleisch ist schwach und unterliegt so
leicht!

Und wenn denn einer eurer Mitmen-
schen und Mitchristen fällt o so erleich-
tere ihm das Aufstehen, reich ihm freundlich
die brüderliche Rechte, helf ihm wieder zurecht mit
sanftmüthigem Geiste, ihr die ihr noch sehet!
Denn eben das Verachten und Verstoßen der
gefallenen Brüder, das lieblose arge Nichten
über die Fehlenden erschwerte, ja hielt schon Man-
che von der Besserung zurücke und entmuthigte und
verhärtete auch diesen armen Hingerichteten.

Und weil alles Menschliche unvollkommen ist,
und auch unsre Besserungs-Anstalten meist
nur strafen, und mehr auf förderliche Bütignun-
gen als auf Besserung des Herzens berechnet sind —
so darum sucht ihr die Fehlenden zu bessern, und die
da gesündigt haben zurückzuführen und Alle zu ver-
bessern durch Liebe und Zurechtweisung, durch
die heilige christliche Fürbitte! — Ja er-
weckt und bessert dadurch und durch gutes christ-
liches Beniziel und sichert vorzüglich die
Jugend vor aller Verfährung! Worte, Scherze,

→ Ausg. be-
(wollte) ge-
schicklichkeit
(3)
wacht u.
Gebet!
Gebet

Besserung-
Anstalten

Minimale Gabezahlung von
nach diesem Protokoll, v. 1864

aus Jakob Schumachers am Hinterforst, der Gemeinde.

er nicht zu verwundern,
auf dem Thatbestand,
den Erfordernissen der
Andern zum abschreckenden

Das Appellation

Nachdem dasselbe in der
terter Religion, ledigen
Rechtsache, die Vollständ
entschieden, daß Kriminal
anzliche Straf-Urtheit zur
; da in der mit Lütbold
renden Umständen began
dreymal ausgesandenen
wendung der Art. 186.

zu Recht erk
das erstinstanzliche Krimin
emnach dann Valentin L
ben zum Tod hingericht
te heutigen Gerichts-Ge
ien Kosten, sind aus dess
etum vor Appellations-Ge

(L. S.)

Estere
*Christl. Er-
ziehung*
(Zitirung)
Jugend

Ewigkeit

*Christl.
Recht*

und Handlungen verderbten schon manches ju-
gendliche Herz, und gute Beispiele besse-
ten schon manchen Gefallenen! O ihr El-
tern, Väter, Mütter! zieht eure Kinder auf
in der Fucht und Ermahnung zum Herrn! bewah-
ret sie, so viel an Euch liegt vor dem Bösen,
haltet sie zu allem Guten an, so werdet ihr
Euch Reue und Herzenleid und ihnen Jam-
mer und Elend ersparen. Eine solche christliche
Erziehung wird um so nöthiger, je mehr das
Böse herrschend, die Verführung leichter ja von man-
chen mit Lust geübt wird!

O liebe Jugend! Jünglinge und Junge-
frauen! laßt euch nicht blenden und bethören von
den betrüglischen Reizen eitler Lust der
Erde und der Sinnen! gedenket an euren
Schöpfer in der Jugend, ehe die bösen Tage to-
men und die Jahre herzunahen von denen ihr le-
gen werdet, sie gefallen uns nicht! werdet unter
Herrn mitwirkenden Gnade frühe weise für's
Leben, reiset frühe zur Seligkeit! — —
Doch alle bedächten, was zu ihrem Heil und
Frieden dient; — schnell eilt unser Leben
hin, unvermerkt seh'n wir an unserm Ziel,
mit Schrecken wird es der Sünder gewahrt,
mit Furcht und Bittern geht er (weil er schre-
cken muß) in die für ihn fürchterliche Ewig-
keit hinüber — — mit Ruhe, Trost und Freu-
de scheidet der Gläubige, der Fromme — und
Seligkeit wird dort sein Theil! darum laßt
uns hören und folgen dem Rufe Gottes: „So
will ich lebe, spricht Er, ich will nicht den Tod des Sün-
ders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wer-
det euch zu mir so werdet ihr selig aller Welt
Ende! Ja, laßt euch versöhnen mit Gott,
werthet euch ihm, lebt und dienet ihm auf daß ihr
glücklich und selig werdet.“ O hilf du selbst uns dem
allmächtiger, barmherziger Vater durch deine Gnade,
wirle du in uns was dir gefällig ist durch Jesus
Christum zu deinem Preise und unsrer Seligkeit
Amen.

Beilage zu No. 20.

Einige Fragmente aus der Lebensge-
schichte Valentin Lütbold
12. May 1820 hingerichteten

Die Biographie, oder wenigstens ei-
nige Lebensgeschichte hingerichteter Missethäter
traurige, nichts desto weniger aber lehr-
reiche Stücke. Ein Unglücklicher, der so
früh so weit vergaß, daß er auf eine sei-
ner menschlichen Gesellschaft aus-
gestoßen wurde, erregt immer einiges Interesse;
Mensch auch nie zu glauben geneigt ist, daß
würdigen Verbrechen herabstinken kö-
nne, doch am ehesten diese furchtbare Möglichkei-
t er es am Beispiel eines unglücklichen W
der unvermerkt in Käfern so weit kam
am Ende ihm fast unmöglich und der Tod

Der Unglückliche, der zuerst die Stre-
sachen willen ver-
schriebenen Kriminal-Strafgesetzbuches ei-
scheint in der Jugend eine etwas nachlässi-
erhalten zu haben; ohne dieses daraus be-
lehrt, daß er in seinen letzten Tagen beynä-
higions-Erkennniß zeigte, erblickt es aus-
lassen und dem Widerwillen, den er gege-
nusserte, welche in das Herz des Kindes
der Natur den ersten Keim der Bildung für
Ewigkeit zu legen berufen sind. Armuth,
rechten Mutter und Mangel an frühe ein-
lichen Grundfäden, wirkten sehr sichtbar
Schwermuth mit.

Es scheint hier an seinem Orte zu se-
über die Rechtmäßigkeit, hartnäckige
dem Tode zu bestrafen, zu erinnern
sich bey der neuesten Hinrichtung in man-
Seelen eine gewisse Wehmuth über das voll-
die dem menschlichen Gefühl allerdings
Denke man aber an die politische No-
thwendigkeit, die Gelindigkeit der frühern Gesetze
stahl war ein Hauptgrund des so sehr ver-
brechens, der nicht nur viele leichtsinnig n

Quintessenz
aus dem Leben

Sankt Jakob Schumachers am 12. März 1820